

Erhard Mergenthaler

unter Mitarbeit von  
Marie Mühl

# Die Transkription von Gesprächen

Eine Zusammenstellung von Regeln  
mit einem Beispieltranskript

# Ulmer Textbank

Autor

Erhard Mergenthaler

Universität Ulm - Klinikum

Sektion Informatik in der Psychotherapie

Am Hochsträß 8

7900 Ulm

Diese Arbeit entstand mit Unterstützung der  
Deutschen Forschungsgemeinschaft  
im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 129

3. Neu überarbeitete Auflage 1992

Ulmer Textbank, Am Hochsträß 8, 89081 Ulm

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder  
Vervielfältigung ist in keiner Form gestattet.

ISBN 3-926002-07-7



# Inhalt

Seite

## Vorwort

1. Allgemeines.....	1
1. Verbale Äußerungen	
2. Paraverbale Äußerungen	
3. Nicht verbale Äußerungen	
4. Situationsgebundene Geräusche	
2. Die Regeln.....	3
1. Hervorhebung und Dehnung .....	3
2. Namen.....	3
3. Zitate.....	4
4. Sprachwechsel.....	4
5. Satzzeichen .....	5
6. Gleichzeitigkeit.....	6
7. Wortabbrüche .....	7
8. Unverständliche Redeteile.....	7
9. Sprechpausen .....	7
10. Zeitangaben.....	9
11. Interjektionen.....	10
12. Mehrdeutigkeit.....	10
13. Kommentar.....	11
14. Silben- und Worttrennung .....	11
15. Diskontinuierliche Formen.....	11
16. Auslassungen.....	12
17. Umlaute und ß.....	12

18.	Klein- und Großschreibung.....	12
19.	Abkürzungen .....	13
20.	Stottern .....	13
21.	Zahlen, Brüche etc.....	13
22.	Wortschöpfungen.....	13
23.	Fehlleistungen.....	14
24.	Textsegmentierung.....	14
25.	Sonstiges.....	15
3.	Der Transkriptionsablauf .....	17
4.	Formatierung der Transkripte .....	19
5.	Druckaufbereitung der Transkripte .....	23
	Literaturhinweise .....	25
Anhang		
1.	Praktische Beispiele .....	29
2.	Beispieltranskript.....	33
3.	Begleitzettel .....	65
4.	Kennummern für Textart.....	67
5.	Gebrauch der Sonderzeichen .....	70

# Vorwort

Die nachfolgende Zusammenstellung von Regeln für die Transkription von Gesprächen und der Abdruck eines vollständigen Interviews ist als Leitfaden für die praktische Transkriptionsarbeit gedacht. Die Entwicklung der Regeln selbst orientierte sich an drei Gesichtspunkten:

1. Leichte Lesbarkeit der erstellten Transkripte.
2. Geringer Aufwand bei der Transkription.
3. Computerverträglichkeit der Transkripte.

Alle drei Forderungen ließen sich nur durch Kompromisse erfüllen. Dies betrifft insbesondere die mögliche Verwendung der Transkripte für wissenschaftliche Untersuchungen. Eine Orientierung fand hierzu an den Fragestellungen statt, wie sie bei der Erforschung psychotherapeutischer Texte auftreten. Spezielle linguistische Probleme, etwa die Erforschung von Intonationsphänomenen, lassen sich hiermit nicht bearbeiten.

Das Regelwerk ist so gestaltet, daß Schreibkräfte nach einer kurzen Einarbeitungszeit hochwertige Rohtranskripte erstellen und auch den zweiten Arbeitsabschnitt des Korrekturhörens übernehmen können (Mergenthaler und Stinson, 1992b).

Die Computerverträglichkeit schließlich sollte sicherstellen, daß die Weiterverarbeitung der

Transkripte keine allzu großen Softwareprobleme aufwirft. Es wurde deshalb, um ein Beispiel zu nennen, auf die teilweise übliche Partiturschreibweise verzichtet. Dennoch ist es möglich, die erfaßten Phänomene im Nachhinein, etwa durch spezielle Druckprogramme, in partiturartige Druckbilder umzusetzen. Da die Ulmer Textbank einen großen Anteil ihrer Texte von Institutionen außerhalb Ulms bezieht, sieht das Verfahren zur Texterfassung drei Wege vor:

1. Maschinenlesbare Belege
2. Disketten
3. Nationale und internationale Netze

Das Interesse an diesen Regeln hat sich zwischenzeitlich über den deutschsprachigen Raum hinaus ausgedehnt. Mittlerweile stehen eine englische (Mergenthaler und Stinson, 1992a) und eine italienische Übersetzung zur Verfügung.

Die vorliegende Sammlung von Regeln hätte nicht entstehen können, ohne die aktive Mitarbeit und zahlreichen Anregungen aller mit Transkriptionsaufgaben betrauten Mitarbeiterinnen der Abteilung Psychotherapie aber auch aus anderen mit der Ulmer Textbank zusammenarbeitenden Einrichtungen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ulm im September 1992

Erhard Mergenthaler



# 1. Allgemeines

In das Transkript werden alle auf der Tonaufzeichnung hörbaren Zeichen aufgenommen. Im einzelnen sind dies die *verbalen*, die *paraverbalen* und die *nicht-verbalen* sprachlichen Äußerungen der beteiligten Sprecher sowie *situationsgebundene* Geräusche.

## 1. Verbale Äußerungen

Hierunter fallen alle ganz oder teilweise ausgesprochenen Wörter und Wortfolgen. Sie werden in der sogenannten *literarischen* Umschrift wiedergegeben, die sich an der Schreibweise der Schriftsprache orientiert, jedoch nur die tatsächlich hörbaren Laute berücksichtigt. Beispiele:

hab, hab's, ne, geschafft

Es werden keine mundartlichen Transkripte erstellt. Spricht ein Gesprächsteilnehmer *Dialekt*, dann wird in der entsprechenden hochsprachlichen Form transkribiert. Eine Ausnahme bilden Wortformen, zu denen keine hochsprachliche Form bekannt ist. Sie werden in literarischer Umschrift möglichst unter Zuhilfenahme eines mundartlichen Wörterbuchs in das Transkript übernommen. Die Umsetzung der Mundart in die Hochsprache erfolgt wortweise. Die Satzstellung oder die Wortfolge wird nicht ver-

ändert. Um jedoch dem späteren Leser diesen Umstand nicht vorzuenthalten, wird zu Beginn des Transkriptes in einem Kommentar für den jeweiligen Sprecher seine Mundart festgehalten.

## 2. Paraverbale Äußerungen

Dazu zählen alle Laute oder Lautfolgen, die nicht als Wörter bezeichnet werden können. Sie werden meist für sich allein, also in keinem Satzgefüge geäußert und dienen als Pausenfüller, als Ausdruck des Zweifels, Bestätigens, der Unsicherheit oder des Nachdenkens. Paraverbale Äußerungen werden wie Sätze behandelt und ebenfalls in literarischer Umschrift festgehalten. Hier einige Beispiele:

hm, äh, oh, peng

## 3. Nicht verbale Äußerungen

Hierzu gehören alle sonstigen geräuschvollen Sprecherhandlungen wie etwa das Husten oder Lachen. Sie werden als Kommentar an der Stelle ihres Auftretens in das Transkript aufgenommen. Beispiele:

(hustet heftig), (lacht), (stöhnt)

## 4. Situationsgebundene Geräusche

Sie entstehen durch die Umwelt und gehören ebenfalls mit zur Sprechsituation. Sie werden mit Hilfe von Kommentaren festgehalten. Hier einige Beispiele:

(Telefon klingelt), (Fluglärm)



## 2. Die Regeln

Zur Kennzeichnung weiterer Gesprächsbesonderheiten werden *Sonderzeichen* eingeführt und in den Text eingefügt. Mit ihnen kann die Hervorhebung besonderer Redeteile, die Kennzeichnung von Zitaten sowie der Wechsel in der Sprechweise vermerkt werden. Eine weitere Gruppe von Zeichen, die *Satzzeichen*, werden verwendet um den Rhythmus der Rede zu markieren. Nachfolgend wird die Verwendung der Zeichen im einzelnen erläutert.

### 1. Hervorhebung und Dehnung

Wortformen, die vom Sprecher durch deutliche Betonung hervorgehoben sind (Emphase), werden durch ein nachgestelltes Ausrufezeichen gekennzeichnet. Dehnt der Sprecher eine Wortform auffällig, dann wird ein Doppelpunkt nachgestellt. Hier ein Textausschnitt mit je einer Dehnung und einer Betonung:

also: wenn Sie das! tun

### 2. Namen

Eigennamen, Städtenamen und Landschaftsbezeichnungen werden nach Möglichkeit unverändert und vollständig in das Transkript übernommen. Bei der

Aufnahme des Textes in die Ulmer Textbank werden diese Namen dann durch ein computergestütztes Verfahren verschlüsselt und wahlweise durch Pseudonyme ersetzt. Sollte es aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht möglich sein, Namen unverändert in das Transkript aufzunehmen, dann können stattdessen Pseudonyme mit einem vorangestellten Stern verwendet werden. Nicht verwendet werden sollten Initialen oder sonstige Abkürzungen.

Transkripte, die in die Ulmer Textbank aufgenommen wurden, können wahlweise mit den Originalnamen oder mit Codes bzw. Pseudonymen ausgedruckt werden. Im letzteren Falle werden sie durch einen vorangestellten Stern gekennzeichnet. Beispiele:

gestern meinte \*Paul, daß Herr \*276

Namen, die umgangssprachlich mit einem zusätzlichen Wort als *ein Begriff* gebräuchlich sind, werden durch einen Unterstrich verbunden. Dies gilt auch für mehrteilige Städtenamen und die Benennung von Stadtteilen. Beispiele:

Schwarzer\_Peter, Mensch\_Meier, Bad\_Mergentheim

### 3. Zitate

Wörtliche Reden und Zitate werden zur Abgrenzung der vom Sprecher sonst hervorgebrachten Redeteile in Hochkommata eingeschlossen. Beispiel:

da schrie er 'laß mich in Ruh' oder so was

#### 4. Sprachwechsel

Wechselt ein Sprecher für wenige Wörter seine Sprache oder Mundart von seiner gewohnten und für ihn üblichen (habituellen) in eine andere, dann werden diese in Anführungszeichen eingeschlossen und in literarischer Umschrift wiedergegeben. Mit einem nachgestellten Kommentar kann die Variante oder Mundart näher bezeichnet werden. Beispiel:

dieses ewige "Gschnader" (schwäbisch) hängt mir

#### 5. Satzzeichen

Satzzeichen werden verwendet um dem späteren Leser des Transkripts zu helfen den Originalredefluß zu rekonstruieren. Satzzeichen werden nicht entsprechend der üblichen Grammatikregeln gesetzt, da gesprochene Sprache meist Unregelmäßigkeiten aufweist. In Transkripten werden Satzzeichen bei allen rhythmischen und syntaktischen Einschnitten des Redeverlaufs in Abhängigkeit der ausgedrückten Gedanken gesetzt. Folgende Zeichen finden Verwendung:

? Fragen und steigend/hoch endende Stimmführung

. Abgeschlossener Gedanke, meist auf dem Grundton

endende Stimmführung

, kurzes Zögern, Gedanke wird jedoch

fortgesetzt

; abgebrochener Gedanke, gefolgt von einem anderen

Gedanken

Satzzeichen werden also überall dort gesetzt, wo aufgrund eines *Innehaltens*, einer *Pause* oder eines *Tonhöehensprungs* oder *-umschwungs* ein Gedanke abgeschlossen, unterbrochen oder abgebrochen wird.

Die Satzzeichen werden dem vorausgehenden Wort unmittelbar angehängt. Danach wird eine Leerstelle eingefügt. In dem nachfolgenden Textbeispiel fängt der Sprecher zunächst einen Satz mit "Sie sagten" an. Dann bricht er jedoch ab und beginnt einen neuen Satz mit "wissen Sie":

nein nein. oder doch? Sie sagten; wissen Sie,

## 6. Gleichzeitigkeit

Reden zwei Sprecher gleichzeitig, dann wird dies im Transkript ebenfalls vermerkt. Da die Gleichzeitigkeit in der Schriftform, insbesondere im Hinblick auf computerunterstützte Auswertungsmethoden, nur nacheinander zum Ausdruck gebracht werden kann, wird zunächst beim ersten Sprecher der Beginn der Gleichzeitigkeit durch ein vorangestelltes Pluszeichen markiert. Danach wird dessen Redebeitrag solange transkribiert, bis die Gleichzeitigkeit beendet ist. Jetzt wird ein Sprecherwechsel notiert und der Redebeitrag des zweiten Sprechers bis zum Ende der Gleichzeitigkeit



transkribiert. Der Abschluß erfolgt mit einem nachgestellten Pluszeichen.

Die Fortsetzung der Transkription nach der Gleichzeitigkeit erfolgt ohne Sprecherwechsel, wenn der zweite Sprecher das Wort behält. Im anderen Falle wird ein Sprecherwechsel notiert und mit dem Redebeitrag des ersten Sprechers nach der Gleichzeitigkeit fortgefahren.

Die Markierung der Gleichzeitigkeit erfolgt immer auf Wortgrenze, auch wenn die Gleichzeitigkeit nur auf Wortteile beschränkt ist. In den folgenden Beispielen wird "T/" und "P/" als Sprecherkennung verwendet. Zunächst ein Fall, in dem der Unterbrecher das Wort behält (oder an sich reißt):

P/ ich habe da eine +Venenentzündung

T/ ja ja.+ das sagten Sie schon mal

Im nächsten Beispiel bleibt der erste Sprecher am Wort:

P/ ich habe da eine +Venenentzündung

T/ ja ja.+

P/ die ich einfach nicht los werde

## 7. Wortabbrüche

Ein nicht zu Ende gesprochenes Wort, sei es durch den Sprecher selbst oder durch das Dazwischenreden eines anderen Gesprächsteilnehmers verursacht, wird durch einen

unmittelbar vor- oder nachgestellten Bindestrich gekennzeichnet. Hier ein Textausschnitt:

merkwü- ich hab das Gefühl, -fühl

## 8. Unverständliche Redeteile

Für jedes unverständliche Wort wird ein Schrägstrich in das Transkript aufgenommen. Sind mehrere Wörter unverständlich, dann werden so viele Schrägstriche - jeweils durch eine Leerstelle getrennt - aufgenommen, wie Wörter ausgemacht werden können. Hier ein Textausschnitt:

da habe ich / / / wie es / sein

Alternativ zur Markierung der unverständlichen Redeteile kann der *vermutete Wortlaut* (Emendation) wiedergegeben werden gefolgt von einem mit Fragezeichen und Doppelpunkt eingeleiteten Kommentar. Beispiel:

gestern vormittag (?:) habe ich

## 9. Sprechpausen

Zur Kennzeichnung von Sprechpausen werden zwei verschiedene Darstellungsmöglichkeiten angeboten.

a) Die *erste* sieht einen oder mehrere aufeinanderfolgende Bindestriche vor, die zugleich einen optischen Eindruck von der Länge der Pause vermitteln. Die Anzahl der Bindestriche ist damit abhängig von der Dauer der Pause und kann aus der Tabelle auf der

folgenden Seite entnommen werden. Demnach werden Pausen unter 2 Sekunden nicht vermerkt. Für ein praktisches Vorgehen empfiehlt es sich, zunächst bis zu einer Dauer von 15 Sekunden den Zuwachs durch Zählen, wie z.B. "21, 22, 23" für 3 Sekunden, abzuschätzen und danach den nächsten Bindestrich zu setzen. Dauert eine Pause länger, so empfiehlt sich der Gebrauch einer Stoppuhr.

Allgemein ist zu beachten, daß der nächste Bindestrich erst gesetzt wird, wenn die nächste Grenze erreicht ist, das Gespräch also während der vollen Dauer des jeweiligen Zuwachses nicht fortgesetzt wurde. Als Beispiel folgt ein Textausschnitt:

ich weiß nicht, - - - - - heute

<b>Dauer</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Striche</b>	<b>Zuwachs/Strich</b>
2 sec	1	-	2 sec
5 sec	2	--	3 sec
10 sec	3	---	5 sec
15 sec	4	----	5 sec
30 sec	5	-----	15 sec
1 min	6	-----	30 sec
2 min	7	-----	1 min
5 min	8	-----	3 min
10 min	9	-----	5 min
15 min	10	-----	5 min
30 min	11	-----	15 min
mehr	12	-----	

b) Eine etwas genauere Kennzeichnung der Dauer von Sprechpausen erlaubt die *zweite* Darstellungsart in Form eines ausgezeichneten Kommentars. Er wird eingeleitet mit einem kleinen p mit nachfolgendem Doppelpunkt. Die Angabe *hh:mm:ss* mit *hh* für Stunden, *mm* für Minuten und *ss* für Sekunden, jeweils zweistellig, schließt sich an. Beispiel:

ich weiß nicht, (p: 00:01:30) heute

Pausen werden grundsätzlich bei dem Gesprächsteilnehmer notiert, der zuletzt gesprochen hat. Dies gilt insbesondere dann, wenn nach der Pause ein anderer Sprecher fortfährt.

## 10. Zeitangaben

Um die seit Beginn eines Gesprächs verflossene Zeit zu kennzeichnen, wird die Form des Kommentars gewählt. Als besondere Kennzeichnung wird nach der öffnenden Klammer ein Pluszeichen eingefügt. Damit läßt sich die relative Zeit zum Gesprächsbeginn notieren. Die Zeitangabe selbst hat die Form *hh:mm:ss*, mit *hh* für die Anzahl der Stunden, *mm* für die Minuten und *ss* für die Sekunden. Auf den Gesprächsbeginn bezogene Zeitangaben können dazu verwendet werden, um weitere Daten, wie etwa die parallel zum Gespräch aufgezeichnete Pulsrate der Gesprächsteilnehmer, zum Text in Beziehung setzen zu können. Um die Transkripte jedoch leserlich zu halten, sollte ein

Zeitraster von weniger als 60 Sekunden nicht unterschritten werden. Ein Beispiel für die Zeitangabe von 10 Minuten nach Gesprächsbeginn ergibt:

(+: 00:10:00)

Soll die tatsächliche Zeit in ein Transkript aufgenommen werden, dann wird der Zeitkommentar mit einem kleinen t eingeleitet. Ein Beispiel für 17 Uhr 20 lautet:

(t: 17:20:00)

## 11. Interjektionen

In der gesprochenen Sprache bilden Interjektionen meist selbständige Kadenzen. In Verbindung mit den Satzzeichen können zusätzlich Bedeutungsunterschiede bei deren Gebrauch festgehalten werden. Als Beispiel dienen die in folgender Tabelle aufgeführten Varianten für das Partikel "hm". Weitere Beispiele für die Schreibweise von Interjektionen befinden sich im Anhang.

Schreibweise		Bedeutung
hm	hmhm	Bestätigung
hm?		Frage
hm,	hmhm,	Verwunderung
hm.	hmhm.	Ratlosigkeit
	hmhm-	Verneinung

## 12. Mehrdeutigkeit

Im Hinblick auf computerunterstützte Auswertungen kann es nützlich sein, mehrdeutige Wortformen durch entsprechende Markierungen eindeutig werden zu lassen. Hierzu können einer beliebigen Wortform hinter einem nachgestellten Schrägstrich beliebige Zahlen oder weitere Wortformen angehängt werden. Zur Unterstützung kann auf die an der Ulmer Textbank sowohl in Druckform als auch online am Datensichtgerät verfügbare Wortdatenbank zurückgegriffen werden. Beispiele:

Bank/2, wir/Gruppe, dort/Ulm

## 13. Kommentar

Neben den bis hierher vereinbarten festen Kommentaren können beliebige freie Kommentare verwendet werden. Sie werden in runde Klammern eingeschlossen und können alle Zeichenfolgen enthalten, die nicht im Rahmen dieser Transkriptionsregeln eine besondere Bedeutung haben. Beispiel für einen freien Kommentar:

(Patient lacht leise)

## 14. Silben- und Worttrennung am Zeilenende

Bei der Transkription mit Schreibautomaten oder mit Textverarbeitungssystemen wird im allgemeinen automatisch ein Zeilenumbruch auf Wortgrenze vorgenommen. Eine eventuell vorhandene automatische Silbentrennung am Zeilenende sollte abgeschaltet werden.

Bei der Erstellung maschinenlesbarer Belege mit herkömmlichen Schreibmaschinen wird zur Trennung einer Wortform am Zeilenende dem ersten Wortteil ein Prozentzeichen nachgestellt und in der nächsten Zeile mit dem zweiten Wortteil fortgeföhren. Diese Worttrennung braucht nicht den üblichen Regeln der Silbentrennung zu entsprechen. Beim Einlesen der Belege an der Ulmer Textbank werden die getrennten Wortformen wieder zusammengefügt und das Trennzeichen entfernt.

## 15. Diskontinuierliche Formen

Besitzen zwei Wortformen denselben Wortstamm, jedoch unterschiedliche Vor- bzw. Nachsilben, so wird in der gesprochenen Sprache häufig bei dem einen Wort der Wortstamm weggelassen, wenn beide Wortformen mit einer Konjunktion verknüpft sind. In diesem Fall wird der weggelassene Wortstamm durch einen angehängten Gedankenstrich angedeutet. Diese Regelung gilt auch für weggelassene Vor- oder Nachsilben. Hier zwei Beispiele:

An- und Abflug, Hauptfrage und -antwort

## 16. Auslassungen

Das in der Schriftsprache gebräuchliche Auslassungszeichen wird bei Transkripten nur verwendet um die Wortgrenzen bei zwei verschiedenen zu einem Laut zusammengezogen Wortformen zu kennzeichnen. Es ist also immer zwischen zwei Buchstaben, die jeweils zu verschiedenen Wortformen gehören, eingeschlossen. Nicht verwendet wird das Auslassungszeichen am Anfang oder am Ende von unvollständig ausgesprochenen Wörtern sofern sie einzeln stehen und von dem vorausgehenden oder nachfolgenden Wort klar getrennt sind. Beispiele:

hat's, so'n, wie'n Haus, tun'S das *aber* : so ne, s geht

## 17. Umlaute und ß

Umlaute und ß können beliebig verwendet werden. Sofern auf der verwendeten Tastatur nicht vorhanden, gilt folgende Regelung: ß wird zu s&; ä, ö, ü, Ä, Ö und Ü werden a&, o&, u&, A&, O&, U&. Beispiele:

ich weis&, das&, bei scho&n Wetter

## 18. Klein- und Großschreibung

Außer Substantiven, Eigennamen und der Anrede werden alle Wortformen kleingeschrieben. Dies gilt auch für den Satzanfang.



## 19. Abkürzungen

In der gesprochenen Sprache gibt es, im Gegensatz zur Schriftsprache, keine Abkürzungen. Entsprechend werden Wortformen, die üblicherweise Abkürzungen sind, so wie gesprochen, aufgeschrieben. Beispiele:

hier beziehungsweise dort zum Beispiel

Sofern eine Abkürzung jedoch Bestandteil der Rede ist, wird sie auch entsprechend transkribiert:

bei der BP-Tankstelle geht das aus dem Effeff

## 20. Stottern

Gestotterte Wörter werden wie nicht voll ausgesprochene Wörter behandelt, d.h. die gestotterten Wortpartikel werden mit einem nachgestellten Bindestrich gekennzeichnet, durch eine Leerstelle voneinander abgesetzt und so oft wiederholt, wie sie hörbar sind. Hier ein Textausschnitt als Beispiel:

ich ha- ha- hab's doch gleich gesagt

## 21. Zahlen, Brüche, Uhrzeit etc.

Zahlen, Brüche etc. werden nach Möglichkeit ausgeschrieben. Lediglich Jahreszahlen und Zahlen mit fester Bedeutung werden als Ziffernfolge verschriftet. Beispiele:

elf Uhr, zwei Drittel, erstens, 1981, James\_Bond\_007

## 22. Wortschöpfungen

Werden neue Wörter durch das Zusammenfassen mehrerer einzelner Wörter gebildet, so werden sie mit einem Bindestrich verbunden und so zu einem Wort geformt. Auch andere Wortschöpfungen, wie sie etwa über Lautspielereien entstehen, werden übernommen. Beispiele:

das In-der-Welt-Sein, schwarz-weiß

## 23. Fehlleistungen

Versprecher und andere Fehlleistungen werden möglichst wortgetreu in das Transkript übernommen. Zur besseren Verständlichkeit kann ein Kommentar (Versprecher) hinzugefügt werden. Beispiele:

allergierisch, Definieres äh Definiertes

## 24. Textsegmentierung

Für manche Fragestellungen kann es wichtig sein, Teile eines Textes, wie zum Beispiel Träume oder Kindheitserinnerungen zu kennzeichnen. Hierfür wird die äußere Form des ausgezeichneten Kommentars gewählt, wobei Beginn und Ende durch die Buchstaben *S* bzw. *E* gekennzeichnet werden.

Eine weitere Zeichenfolge zur näheren Bestimmung der Texteinheit kann folgen. Beispiel:

... hab ich geträumt (S: Traum) ich steh an einem Abgrund ... immer heller. (E: Traum) da bin ich aufgewacht ...

Sollen die markierten Texteinheiten außerdem einzeln identifizierbar sein, dann kann der Segmentkennung nach einem Doppelpunkt noch eine Identifikationsnummer folgen:

(S:Traum:12)

Für eine Segmentierung des gesamten Textes (z.B. Themenwechsel) kann das Paragraph- oder NummernZeichen "§" bzw. „#“ verwendet werden.

## 25. Sonstiges

Treffen mehrere Regeln gleichzeitig zu, dann sollte im Interesse der Lesbarkeit der Transkripte versucht werden mit der Anwendung nur einer Regel auszukommen.

Für alle weiteren Fragen der Rechtschreibung gelten die DUDEN-Bände "Rechtschreibung" und "Fremdwörterbuch".

## Die Transkription von Gesprächen

•

### 3. Der Transkriptionsablauf

Zur Transkription von Gesprächen sollten grundsätzlich *drei* Durchgänge vorgesehen werden, nach deren Abschluß alle Regeln Anwendung gefunden haben.

Im *ersten* Durchgang, der eigentlichen Transkription, wird das "Rohtranskript" auf maschinenlesbaren Belegen oder direkt an Datensichtgeräten erstellt. Dabei bleiben die Regeln zur Anonymisierung von Eigennamen (2), zu Zeitangaben (10) und zur Auflösung von Mehrdeutigkeiten (12) zunächst ohne Beachtung. Diese erste Fassung des Transkripts wird in die Ulmer Textbank aufgenommen und dabei, weitgehend automatisch, auf Schreibfehler und richtige Verwendung der Satzzeichen überprüft und korrigiert. Danach wird eine erste Arbeitsfassung in aufbereiteter Form ausgedruckt (als Beispiel siehe Anhang).

In einem *zweiten* Durchgang, dem Kontrollhören, werden alle Unterschiede, die sich zwischen der ausgedruckten ersten Arbeitsfassung und der Tonquelle noch feststellen lassen, handschriftlich nachgetragen. Außerdem kann, sofern Zeitkodes benötigt werden, das gesamte Gespräch in einem weiteren Durchgang mit Zeitmarkierungen versehen werden. Änderungen und Zeitangaben werden danach in den Textdateien nachgetragen. Bei

Verwendung eines PC geschieht dies mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes. Wurde der Text über Belege an der Ulmer Textbank eingelesen, so erfolgen die Änderungen über ein Korrekturprogramm direkt an der Textbank.

Der *dritte* Arbeitsschritt - er wird im allgemeinen von Mitarbeitern der Ulmer Textbank vorgenommen - betrifft die Anwendung der Regel zur Auflösung von Mehrdeutigkeiten (12). Ausgegangen wird von einer zweiten Arbeitsfassung, die vom Textbanksystem automatisch vorgenommene Markierungen enthält. Über ein interaktives Programm können diese Kodierungen am Bildschirm überprüft und gegebenenfalls berichtigt werden.

Ein Transkript durchläuft also mehrere Stufen, die unterschiedlichen Transkriptionsniveaus zugeordnet werden:

<b>Niveau</b>	<b>Beschreibung</b>
0	Es wurde nicht nach den hier beschriebenen Regeln transkribiert.
1	Das Transkript wurde nach den hier beschriebenen Regeln erstellt, jedoch nicht kontrollgehört.
2	Das Transkript wurde nach den hier beschriebenen Regeln erstellt und auch kontrollgehört.

Wurden bei der Transkription nicht alle hier beschriebenen Regeln beachtet, dann wird auf einem Begleitzettel festgehalten, welche Regeln nicht verwendet wurden (s. Anhang).





## 4. Formatierung der Transkripte

### 1. Allgemeines

Die folgenden Ausführungen gelten für die Aufnahme von Texten in die Ulmer Textbank. Es empfiehlt sich aber, diese oder ähnliche Richtlinien auch für andere Zwecke anzuwenden.

Zeichenvorrat *Ziffern*: 0123456789

*Buchstaben*: a-z und A-Z

*Umlaute*: äöüßÄÖÜß

*Sonderzeichen*: /\$%!£( )?:='+" ,.-\_\*#

*Anmerkung*: Sofern auf einer Tastatur die Null nicht vorhanden ist, kann stattdessen der Buchstabe O verwendet werden.

**Textkennung** Jedes Transkript wird in der ersten Zeile durch eine 14-stellige Nummer gekennzeichnet. Sie muß in Spalte 1 beginnen. Ab Spalte 15 können beliebige Kommentare folgen.  
Beispiel:

00214612010300 ZBKT-Studie

Die Kennnummer setzt sich aus den vier Angaben *BNR*, *ART*, *SNR* und *NR* zusammen, deren Bedeutung nachfolgend erläutert wird.

**BNR:** sechsstellige Nummer für eine zusammengehörige Gesprächsfolge (z.B. eine psychotherapeutische Behandlung); wird zentral von der Ulmer Textbank vergeben. Anhand der Behandlungsnummer kann eine Patient-Therapeut-Beziehung oder auch ein monologischer Text eindeutig bestimmt werden.

**ART:** zweistellig; Textart gemäß Tabelle im Anhang 4.

**SNR:** vierstellig; Nummer für Stundenzählung oder andere Nummerierung von Texteinheiten.

**NR:** zweistellig; Bei Verwendung von Textverarbeitungsprogrammen immer "00". Bei maschinenlesbaren Belegen Nummer des Beleges; dient der Kennzeichnung der Reihenfolge der Belege.

#### Sprecher

Bei Dialogen werden die einzelnen Sprecher vor Beginn ihres Redebeitrages gekennzeichnet. Mit der Kennung T werden Therapeuten, Interviewer etc. und mit P Patienten, Klienten etc. gekennzeichnet. Es sind zwei mögliche Schreibweisen erlaubt:

*T/ oder \$T bzw. P/ oder \$P*

Bei Verwendung des Schrägstrichs muß für die Sprecherkennung mit einer neuen Zeile begonnen werden. Bei Verwendung des Dollarzeichens kann der Sprecherwechsel an jeder beliebigen Stelle einer Zeile festgehalten werden. Allerdings muß in diesem Fall dem Kennbuchstaben T bzw. P eine Leerstelle folgen. Eine gemischte Verwendung ist möglich. Beispiel:

*P/letzte Woche war ich aber darüber nicht wütend, \$T hmhm \$P hab ich das nicht so gemerkt. da ist wahrscheinlich alles*

Bei Gruppengesprächen müssen zur weiteren Unterscheidung einzelner Sprecher bis zu zwei Ziffern unmittelbar an die Kennbuchstaben angefügt werden. Beispiel:

*T1/ oder P16/ bzw. \$T1 oder \$P16*

Der Sprecherkennung muß eine Leerstelle folgen. Es ist zu beachten, daß bei einem Gruppengespräch immer eine Nummer angegeben werden muß, auch dann, wenn für die Kennung T oder P nur ein Sprecher beteiligt ist.

Bei Familien- und Gruppengesprächen empfiehlt es sich, zu Beginn eines jeden Gespräches als Kommentar eine kurze Erläuterung der Sprecherzuordnung einzufügen.  
Beispiel:

(P1= Vater, P2= Mutter, P3= ältere Tochter, P4= jüngere Tochter, P5= Sohn)

Ende

Es empfiehlt sich, das Ende eines Transkriptes mit dem Kommentar (*Textende*) zu kennzeichnen. Falls die Tonaufnahme mitten im Gespräch abbricht sollte (*Ende der Tonaufnahme*) vermerkt werden.

*Anmerkung:* Bei Verwendung von Textverarbeitungsprogrammen ist darauf zu achten, daß die oftmals automatisch durchgeführte Trennung am Zeilenende abgeschaltet wird. Außerdem sollten die Transkripte nicht eingerückt sein. Eventuell automatisch gesetzte linke Randbegrenzungen müssen auf die erste Spalte eingestellt werden.

## 5. Druckaufbereitung der Transkripte

Transkripte, die in der Ulmer Textbank verwaltet werden und nach den hier beschriebenen Transkriptionsregeln erstellt sind, können zum Druck aufbereitet und ausgegeben werden. Das Druckbild eines Textes läßt sich vielfältig variieren und durch eine Seiten-, Zeilen-, Wort- und Äußerungsnummerierung ergänzen. Im Hinblick auf eine bessere Lesbarkeit werden eine Reihe von Änderungen bei der Druckaufbereitung am Transkript vorgenommen. Im einzelnen betrifft dies:

Die im Transkript nachgestellten Zeichen zur Hervorhebung und Dehnung werden in der Druckform den betreffenden Wortformen vorangestellt: *:also wenn Sie !das tun*

Namen werden wahlweise authentisch, verschlüsselt oder durch Pseudonyme ersetzt ausgegeben: *Müller, \*27, \*Schmid*

Die über einen Schrägstrich an eine Wortform angehängte Auflösung einer Mehrdeutigkeit kann wahlweise beim Ausdruck unterdrückt werden.

Wahlweise wird nach einem Punkt das folgende Wort in Großschreibung ausgegeben: *nein nein. Oder doch? aber*

## Die Transkription von Gesprächen

•

## Literaturhinweise

Bausch K-H (1971) Zur Umschrift gesprochener Hochsprache. In: Steger H (Hrsg) Texte gesprochener deutscher Standardsprache I . Institut für deutsche Sprache, Freiburg, S 33-54.

Edwards JA, Lampert MD (Hrsg) (1991) Transcription and coding methods for language research. Lawrence Erlbaum, Hillsdale, NJ.

Ehlich K, Rehbein J (1976) Halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT 1). Linguistische Berichte 45:21-41.

Ehlich K, Rehbein J (1979) Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskription (HIAT 2): Intonation. Linguistische Berichte 59:51-75.

Henne H, Rehbock H (1979) Einführung in die Gesprächsanalyse. Walter de Gruyter, Berlin.

Mergenthaler E (1979) Das Textkorpus in der psychoanalytischen Forschung. In: Bergenholtz H, Schäder B (Hrsg) Empirische Textwissenschaft. Aufbau und Auswertung von Text-Corpora. Scriptor-Verlag, Königstein/Ts., S 131-147.

Mergenthaler E (1985) Textbank Systems. Computer science applied in the field of psychoanalysis . Springer-Verlag, Heidelberg New York.

Mergenthaler E, Stinson Ch (1992a) Psychotherapy Transcription Standards. *Psychotherapy Research* 2(2):125-142.

Mergenthaler E, Stinson Ch (1992b) Zur Reliabilität von Transkriptionsstandards. In: Züll C, Mohler Ph. *Anwendungen der computerunterstützten Inhaltsanalyse*. Westdeutscher Verlag, Köln, S 33-56.

Switalla B (1979) Die Identifikation kommunikativer "Daten" als sprachtheoretisches Problem. *Zeitschrift für Semiotik* 1:161-175.

Wenzel A (1980) Zum Verhältnis von verbaler und nonverbaler Kommunikation mit einer exemplarischen Analyse eines Gesprächsausschnitts. *deutsche sprache* 1:1-20.

Winkler P (1979) Notationen des Sprachausdrucks. *Zeitschrift für Semiotik* 1:211-224.



# Anhang

Anhang 1 : Praktische Beispiele

Anhang 2 : Beispieltranskript

Anhang 3 : Begleitzettel

Anhang 4 : Kennnummern für Textart

## Anhang 5 : Übersicht zum Gebrauch der Sonderzeichen

▪



# Anhang 1

## Beispiele aus der Praxis

### 1. Schreibweise von Interjektionen

ach, äh, ähm, aua, ft, ha, hach, haha, hahaha, he, heda, hihi, hoi, hm, hmhm, mei, muh, na, nä, oh, peng, pf, pfui, uh, uff, wau.

### 2. Schreibweise allgemein

Als zwei Wörter werden geschrieben: irgend jemand, irgend etwas, na ja, ah ja, ha ja, drum rum, und so weiter, und so fort, ja: (*nicht*: jaaa)

### 3. Umsetzen von Dialekt in Hochsprache

Dialektale Form    ->    Hochsprache

ham                      haben

bissle                    bißchen

dat                        das

se, Se                    sie, Sie

ooch                      auch

net                        nicht

nee                        nein

han i	hab ich
ischs (isch es)	ist's (ist es)
von was s kommt	von was es kommt
nix	nichts
kanns netta	kann's nicht
hats denn angfanga	hat's denn angefangen
baut hend	gebaut haben
wegem Fahra	wegen dem Fahren
und wega elles	und wegen allem
hends	haben's
was riskiera traua	was riskieren trauen
denk i immer drübert	denk ich immer drüber
nagschimpft	hingeschimpft
bin i patzig komma	bin ich patzig gekommen

#### 4. Sonstiges

Wenn P spricht und T hustet gleichzeitig, dann keinen Sprecherwechsel markieren, aber Kommentar (*T hustet*) einfügen.

Wenn P spricht und dabei lacht, nicht (*P lacht*) , sondern nur (*lacht*).

Wenn sich ein Sprecher während der Pause räuspert, wird es am Ende in einem Kommentar vermerkt.

Beispiel: (*P oder T räuspert sich kurz während der Pause*).

Bei neuen Wortschöpfungen mit Bindestrich erstes und letztes Wort groß schreiben. Beispiel: *In-der-Welt-Sein*

Bei Kommentar zu Geräuschen ggf. über zeitliche Dauer Angabe machen, z.B. (*durchgehend Kindergeschrei*), (*Staubsaugergeräusch Anfang*), (*Staubsaugergeräusch Ende*).

"*nicht*" und "*ja*" im Sinne von "nicht wahr" immer mit vorangestelltem Komma (außer am Satzanfang) und nachfolgendem Fragezeichen abgrenzen. In diesem Falle sind *nicht* und *ja* eine Interjektion. Beispiel: *Natürlich kamen die Kinder, nicht? Natürlich, nicht? die tun ja alles für die Kinder.*

"*oder*" im Sinne von "oder nicht" ebenfalls mit Komma und Fragezeichen abgrenzen. Beispiel: *Glauben Sie daß schlechtes Wetter kommt, oder? was meinen Sie?*

Beispiele für Zitate: ich habe ihm gesagt '*das darfst Du auf keinen Fall so machen.*' ... wenn sich da manchmal so ein schlechtes Gewissen hinterher schleicht so derart '*ja du wirst dich doch hoffentlich nicht freuen - daß dein Bruder jetzt tot ist.*' ... wenn irgendwie Bekannte sagen '*bei Euch wär's jetzt auch mal Zeit mit einem Kind,*' oder so

Die Anreden "Du" und "Sie" werden bei Zitaten nur dann großgeschrieben, wenn der Gesprächspartner

gemeint ist. Meint der Sprecher sich selbst, dann werden sie klein geschrieben. Beispiel: da kam mir der Gedanke, 'das mußt *du* tun' ... und dann haben *Sie* gesagt, glaub ich, '*Sie* verstehen das nicht äh ganz richtig'

Beispiele zur literarischen Umschrift: *geben'S mir, tun'S warn'S ... überhaupt'n Wunder ... vor'n paar Tagen, über'n Mund fahren*



.



## Anhang 2

### Beispieltranskript

Die nachfolgenden Seiten geben ein vollständig transkribiertes psychotherapeutisches Erstgespräch wieder. Die erste Seite ist im Druckbild eines maschinenlesbaren Beleges gehalten. Diese Darstellung entspricht auch dem Inhalt einer ASCII-Datei. Ab der zweiten Seite erfolgt die Wiedergabe als aufbereiteter Text, der zusätzlich eine fortlaufende Äußerungsnummer vor jeder Sprecherkennung enthält.

Zum Schutz personenbezogener Daten dürfen die folgenden Seiten weder ganz noch teilweise kopiert, vervielfältigt oder auf elektronische Datenträger übernommen werden. Im Rahmen wissenschaftlicher Abhandlungen kann hiervon nach vorheriger Rücksprache und mit schriftlicher Genehmigung durch die Ulmer Textbank Abstand genommen werden.

*Hinweis:* Für Übungszwecke kann bei der Ulmer Textbank die zugehörige Tonkassette ausgeliehen werden.

00120412000101 ZBKT-Studie EI

T/ was führt Sie zu uns,

P/ ja was führt mich hierhin es hat sehr lange gedauert bis ich den Entschluß gefaßt hab,

T/ hmhm

P/ aber äh ich komm durch eine: Krankheit! und zwar das ist ne chronische Bronchitis, komm ich in solche Schwierigkeiten, daß ich manchmal mit dem Leben gar nicht mehr fertig werd.

T/ hmhm.

P/ es sind vor allen Dingen diese Atemnot, äh die nicht immer da ist. vor allen Dingen wenn wenn das Wetter umschlägt, wenn Nebel ist? auf Grund dessen sind wir aus Wengen weggezogen? wir sind hierher nach Trostau mein Mann ist Beamter beim Bund? und die Möglichkeit äh war da daß ich mich hier vielleicht ein bißchen besser fühle, aber jetzt haben wir festgestellt, daß hier der Nebel genauso schlimm ist,

T/ hmhm

P/ und mein Hausarzt mir schon sagte, wir sollten wieder wegziehen, aber das geht leider nicht, man kann es nicht immer machen. und äh, nun ist es für mich sehr schwierig damit fertig zu werden. die Hoffnung die ich ursprünglich hatte, die ist an und

für sich fast wieder (? :) genommen,  
nicht

T/ hmhm.

10 P: ich meine, kleine Hoffnung ist schon da, man hat mir ne Kur zugesichert die ich möglicherweise machen kann? nun mal sehen, was mir das bringt dann

11 T: hmhm Sie seufzen fast dabei,

12 P: ja also eigentlich wurde mir schon abgeschlagen, und das heißt es würde nicht finanziert, und äh, es wäre ne sehr große Belastung für gewesen die Kur selbst zu finanzieren. und nun gibt es ne weitere Möglichkeit daß wir das machen. äh ich hab an und für sich an Krankheiten einiges hinter mir, ich bin deswegen nicht besonders stolz drauf, aber äh es war für mich alles wesentlich leicht zu ertragen als diese äh über längere Zeit möglicherweise die mich mein ganzes Leben begleitet, diese Atemnot die macht mich wirklich fertig,

13 T: hmhm

14 P: also daß jede Operation ist find (? :) einige; äh ich weiß ich hab drei vier Tage intensiv zu leben? danach stehe ich wieder auf und ich hab's hinter mir. aber damit äh mit dieser Bronchien-Sache werd ich nicht fertig. und es wurde auch sehr lange äh hat das gedauert bis die gefunden wurde die; die Ursprung; es war ne Allergie, Bakterienallergie und äh Schimmelpilze was war noch ach ja, Hausstaub.

15 T: hmhm

16 P: und das war in \*608 da wurde das in der Uniklinik auch äh getestet? das hat sehr lange! gedauert, und ich werd seither zwei Wochen Desensibilisierungsspritze (?:) äh: die haben bisher noch keinen großen Erfolg gebracht.

17 T: hmhm (hustet) -- nun dann ist es ja nicht selbstverständlich! daß Sie hier zu uns kommen mit einer allergischen;

18 P: äh doch es ist selbstverständlich für mich. also ich habe mich; äh ich fand das auch richtig, ich habe ja an und für sich schon in \*608 das schon meiner Ärztin gesagt. sie meint ich hätte so einen großen Bekanntenkreis äh ob ich denn wirklich solche Schwierigkeiten damit hätte, ich kenne meine Ärztin durchaus sehr gut und: sie meint es wäre nicht notwendig. aber ich hab's nicht geschafft nachdem mir jetzt in \*268 das Klima auch nicht so richtig zusagt, also es ist für mich ein bißchen niederschmetternd gewesen, ja? dieser Umzug.

19 T: hmhm aber Sie versuchen, in Ihrer Stimmung das nicht deutlich zu machen, Sie machen jetzt einen sehr gefaßten Eindruck.

20 P: äh: ja, Gott es ist jetzt irgendwas Neues (lacht) da ist man immer ein bißchen gefaßt nicht aber augenblicklich möchte ich sagen, ich habe drei Tage hinter mir an denen es mir sehr gutging und im Moment eigentlich? auch, aber sobald die

Luftfeuchtigkeit sehr hoch ist und ich habe da n Inhaliergerät, man ist ja dann so abhängig! davon. das ist schon immer sehr belastend, selbst auch wenn ich weggehe, muß ich dieses diese Aerosolpulver bei mir haben, und ich bin an und für sich kein Mensch, der der gerne krank ist, äh ich bring so was gern immer hinter! mich, und damit werde ich einfach nicht fertig. und da erwart ich mir von Ihnen ein bißchen Hilfe,

21 T: hmhm wie man das hinter sich bringen könnte

22 P: ja! äh zumindest, daß man es tragbar! machen könnte oder wenn es möglich ist? daß man diese Krankheit vollkommen; ich wäre auch bereit, da mitzuarbeiten? äh aber ich weiß es ist sehr schwierig, um nicht gerade zu sagen unmöglich! gerade diese bakterielle Allergie! hat man mir gesagt die wäre gar nicht so einfach zu beseitigen.

23 T: hmhm hm gibt's da so Vorstellungen bei Ihnen? wie die Arbeit hier aussehen könnte?

24 P: nein? ich habe keine Vorstellung? aber ich nehme an Gott Sie werden schon irgendwie helfen, ich habe an und für sich äh wenn ich sonst irgendwo nicht weiterkomme, frag ich auch Leute? die mir helfen können warum sollte man das nicht tun?

25 T: hmhm

26 P: ich bin ja auch gern bereit anderen zu helfen

27 T: hmhm das ist etwas für Sie sehr Charakteristisches, daß Sie +gerne

28 P: ja ja+

29 T: +helfen wollen

30 P: ja ja+,

31 T: hmhm - umso schlimmer! muß diese Hilflosigkeit sein die Sie da erleben.

32 P: ja, für mich ist es sehr schlimm,

33 T: hmhm

34 P: und ich werde sehr schwer damit fertig. es gibt Tage äh, da kann ich mir; äh kann ich mich sehr gut beherrschen, aber die Tage die dann darauf folgen wenn das äh zum Beispiel diese hohe Luftfeuchtigkeit über längere Wochen! anhält, daß ich dann sehr ungehalten werde und äh sehr oft; auch meine Familie leidet bestimmt dadrunter, die sagen zwar alle 'ach Mama wir kennen Dich doch' aber in (lacht) Wirklichkeit finde ich das ja auch nicht gerecht nä daß ich sehr oft furchtbar schimpfe! und furchtbar mürrisch! werde. ich mein, ich habe drei Kinder, die sind alle drei gut geraten? das heißt (?:) die Jüngste, das ist so ein kleiner Haustyrann die ist sieben Jahre und so ein kleiner Nachkömmling? tyrannisiert natürlich alle. (lacht) aber das machen die alle, nä?

35 T: hmhm. jetzt taucht also hier die Familie auf im Gespräch +hat die was damit zutun

36 P: ich möchte+ ich möchte sie nicht äh, sie ist ja im unmittelbaren Geschehen in meinem täglichen



Leben nä? natürlich muß ich sie hier mit einbeziehen.

37 T: hmhm die Frage ist, ob sie nur darunter nur leidet? oder ob sie was damit zu tun hat!

38 P: die Familie darunter leiden ja, sie leiden +schon darunter.

39 T: hmhm hmhm+

40 P: sehr, möchte ich sogar sagen, denn ich bin in meiner ganzen Aktivität nicht mehr so wie früher! man kann nicht mehr alles mit mir machen, also ich hab mit meinen Kindern allen Blödsinn angestellt, und ach. nicht nur mit den Kindern auch mit Bekannten wenn wir gefeiert haben. und das ist halt sehr bedrückend wenn man merkt es geht nicht mehr so man will das nicht gerne;

41 T: und irgendwann fing die Bronchitis an

42 P: ja, die Bronchitis die war warten Sie mal, das ist jetzt wir sind jetzt / / / die fing ungefähr an vor vier oder fünf Jahren, und das war so ganz? schleichend das: war Atemnot. äh nun hatt ich ja gar keine großen ich hatte gar nicht gut groß darüber nachgedacht, denn ich hatte ne Struma-Operation als junges Mädchen und hatte da schon immer ein bißchen mit zu tun und man sagte mir es wäre durchaus! möglich, daß sich da wieder eine äh neue Geschwulst gebildet hätte und man hat da erst nach langer Zeit getestet? und es war nichts vorhanden? und das nahm immer zu, und ich hab dem aber auch

gar nicht äh große Bedeutung zugemessen, äh bis die Atemnot so! konstant und so! intensiv wurde, daß mir schwindlig wurde. dann äh wurde ich eingeliefert? in \*608 in die Klinik? in die Universität, das heißt in \*922 in die Klinik? und äh zur Beobachtung. und da hab man dann gesagt ja also es müßte getestet werden und es war na ja dann diese Allergie gefunden worden. und das hat sich alles verhältnismäßig sehr lange rausgezogen, es war ne sehr lange Zeit gewesen?

43 T: also in dem Ablauf ist nichts drin! wo wir sagen könnten das hat auch mit Schwierigkeiten! von Ihnen zu tun,

44 P: doch +doch

45 T: oder?+

46 P: ich glaube also äh äh ich weiß jetzt nicht, wie Sie die Schwierigkeiten meinen, ob ich selbst! +schwierig

47 T: an welche+ denken Sie denn,

48 P: äh Schwierigkeiten, daß ich manchmal mit Problemen nicht fertig! werde, daß ich sie dann in die Ecke stelle und das bedrückt! dann daß man nicht rangeht? sicher ich habe zwischendurch schon wieder den Mut ranzugehen. so wie ich das früher gemacht hab, aber: es gehört ne Unmenge Zeit Anlaufs dazu - ja deshalb ist es alles ganz anders sehr schwierig auch. ich hab mich schon sehr oft dabei ertappt daß ich mir gesagt hab 'Mensch, das, hältst

du nicht mehr durch über längere Zeit' und vor allen Dingen diese äh Medikamente, die sind für mich auch sehr belastend.

49 T: hmhm

50 P: die mir;

51 T: jetzt sind Sie bei den Schwierigkeiten durch die Bronchitis,

52 P: ja das war ich vorher nicht, vorher nicht also ich habe vorher wenn's Probleme gab die mußten sofort auf den Tisch und wurden gleich wieder ausgeräumt und; aber das ist für mich doch furchtbar schwierig.

53 T: und könnt es denn sein, daß es damals ein Problem gab, was Sie

54 P: ja

55 T: nicht gleich aufräumen konnten? als das anfang?

56 P: ja ja, das gibt's, das liegt verhältnismäßig sehr weit zurück

57 T: hmhm.

58 P: und; ja das ist durchaus möglich.

59 T: aber das ist jetzt nicht leicht darüber zu sprechen,

60 P: augenblicklich nicht

61 T: hmhm, hmhm, hm das denk ich mir.

62 P: es ist sehr sehr schwer für mich denn dafür kenne ich Sie noch nicht gut genug .

63 T: ja vielleicht stört Sie denn auch;

64 P: nein nein keineswegs.

65 T: / / / aber das ist jedenfalls etwas was eben doch;

66 P: ja was sehr sehr sehr belastend ist.

67 T: sehr belastend

68 P: ja

69 T: weil ich so die Idee! hab, daß Sie Ihre Hilflosigkeit über die Atemnot ausdrücken.

70 P: ja das ist vielleicht (?:) möglich, das ist möglich.

71 T: da Sie sonst jemand sind, der eben die Dinge anpackt in die Ecke stellt und so ja? +mehr zupackend?

72 P: ja also früher+ habe ich das nie gemacht, früher wurden immer ach, das ist an und für sich auch noch heute mit den Kindern so wenn es Probleme gibt oder überhaupt auch in Gesellschaften und so dann da bin ich sehr schnell und sehr entschlossen mich sofort zu entschuldigen, wenn ich irgendwie dummes Zeug gemacht hab oder; das passiert schon mal. aber, aber es gibt manchmal! Sachen, wo man nicht selbst äh ganz schnell sich entschließen! kann. und die; also das war früher an und für sich nicht? das wurde immer äh ich wollte immer so ein aufgeräumtes Leben haben und Leben führen und

das habe ich auch getan das ist eigentlich jetzt nicht mehr so

73 T: mir fällt so auf daß die Dritte, der Nachkömmling

74 P: hmhm

75 T: das ist auch nicht ganz aufgeräumt.

76 P: der Nachkömmling,

77 T: Sie haben das so

78 P: ja:

79 T: hervorgehoben,

80 P: ja, also sie bringt sehr viel Unruhe in unsere Familie. die Älteste ist sechzehn, der Junge ist vierzehn, äh also sie ist wie soll man sagen, was man vielleicht in drei Jungs, so ist das Mädchen veranlagt, sie fällt dauernd irgendwo runter macht ein blödes Zeug, aber sie ist sonst lieb: / / /;

81 T: nu ich hab mich so grad gefragt, ob's damit was zu tun hat,

82 P: mit der Kleinen! nein nein nein nein nein äh ich hab nur ein bißchen Erziehungsschwierigkeiten, mein Mann ist mit ihr furchtbar großzügig und was ich an ihr ran versuche das machen die zwei hintenrum wieder (lacht) aber man kann da auch nicht sagen, daß das als schlecht / / -

83 T: wie ist es denn in Ihrem Leben dazu gekommen, daß Sie so stark wurden, in der +aktiv-

84 P: stark, aktiv+

85 T: so schildern Sie sich

86 P: äh so sehe ich mich selber aktiv ich kenne das von meinen Eltern nicht anders von meinen Großeltern nicht anders äh es war; ich wurde allerdings sehr streng erzogen, wahnsinnig: streng erzogen. äh anschließend dann da ich meinen Vater an und für sich nie gesehen hab der war vermißt. die Eltern wollten heiraten, als er wiederkam? er war bei der Waffen-SS und mußte vorzeitig verschwinden und ward auch nicht mehr gesehen, und meine Mutter hat dann später! erst geheiratet äh meinen jetzigen Vater, mit dem ich mich sehr gut verstehe? und ich möchte fast sagen, das Verhältnis hat sich da erst zu meiner Mutter da noch ein bißchen gebessert.

87 T: hmhm

88 P: ich kam dann ins Internat? äh zu katholischen Schwestern? und hab natürlich dort furchtbar viel aufholen müssen weil ich äh auf dem Lande bei \*923 irgendwo zur Schule gegangen bin? und ich war stinkfaul also, was nicht unbedingt sein mußte hab ich nicht gemacht und ich mußte im Internat sehr viel nachholen, äh in meinem Beruf später: ich ging ins Hotelfach und wollte Hotelgehilfin werden? also daß ich später ein Hotel oder Cafe selbst übernehmen konnte. das ist mir leider nicht geglückt und zwar äh meine Lehrstelle!; ich habe in einem sehr großen Haus in \*29 gelernt? und der hat Pleite

gemacht. und dann war keine gleichwertige Lehrstelle vorhanden jetzt hab ich als Kellner quasi meine Prüfung gemacht, und das war schon ein bißchen enttäuschend für mich, und ich hab gedacht ach was, das kann man dann später noch nachholen in die Schweiz und äh der Lehrer (?:) hat mir sehr geholfen dabei und er meinte ich könnte; ich müßte das Praktikum machen na ja dann könnte ich in die Schweiz und auch die Sprachen noch lernen Gott und dann habe ich geheiratet, das waren dreitausend Mark damals? das war sehr viel Geld, das hatte ich mir erspart an sich für die Schweiz um dort weiter zur Schule zu gehen, meine Eltern hielten davon nicht allzuviel. also sie meinten, also sie meinten; sie haben immer gern Kinder um sich gehabt nicht aber so weit weg. ja Gott, dann lernte ich meinen Mann kennen und wir heirateten und dann hatte ich die dreitausend Mark natürlich dazu verwendet uns einen Hausstand zu gründen.

89 T: hmhm hmhm. wobei jetzt nicht ganz deutlich ist, ob die Heirat so+ gründlich

90 P: äh+

91 T: in die Ecke kam und Sie gestört hat in den Berufsplänen? oder ob Sie das eigentlich damals erlebt haben als Entscheidung die nicht leicht ist.

92 P: die Ehe selbst; also für mich war das ich fand es sehr schön und ich habe an und für sich gar nicht mehr äh nach dem Beruf nachgetrauert, denn es war ein anstrengender! Beruf: Tag und Nacht, es war

wahnsinnig! was wir gearbeitet haben und grad in einem ganz großen Unternehmen man muß sehr vielseitig sein, ob's auf Etage arbeiten ob's sie im Empfang tätig sind. es war, es ist sehr anstrengend dieser Beruf, aber man hat sehr viel Menschen kennengelernt und es war sehr interessant.

93 T: +dann

94 P: aber+

95 T: muß sich das doch sehr geändert haben, die Hochzeit das Heiraten

96 P: ja! zunächst ja. äh ich hab in einem;

97 T: jetzt holen Sie wieder ganz tief Luft,

98 P: ja, ich muß da echt ausholen,

99 T: wie kommt das, +kann / /

100 P: das ist jetzt+ ich weiß es nicht, ich weiß nicht warum ich tief Luft hole. es war für mich eine große! Umstellung, an und für sich aus einem sehr aufgeschlossenen Haus und auch sehr beliebt meine Eltern und Großeltern die waren überall sehr beliebt da hab ich in Offiziers- äh -haushalt reingeheiratet, / / das heißt, wir waren nur ganz wenige Monate zusammen bis wir ne Wohnung kriegten. Vater Schwiegervater ist ein alter Oberst-Veterinär allerdings jetzt nicht mehr praktizierend er war nachher privat teilweise hat er noch äh Prakti- Praxis Praxis gehabt wo die Kinder noch studiert hatten, dann sind die erst nach \*608 umgezogen. und



auf Grund dessen kam ich von \*29 dann auch nach \*608, na und: das war an und für sich ein ganz anderes Leben, die Menschen haben ne ganz andere Einstellung gehabt, ich mein sie haben sehr viel durchgemacht durch den Krieg die Mutter ist geflüchtet mit den fünf Kindern. äh: die Familie sehr intelligent, äh / / / / / sehr reizend, haben mich ganz! reizend und liebevoll aufgenommen? äh

101 T: jetzt sagen Sie sehr viel Gutes zunächst mal.

102 P: ja! das stimmt? das andere kommt nämlich nachher.

103 T: kommt noch,

104 P: ja,

105 T: und Sie müssen zuerst mal sicherstellen;

106 P: ich muß erstmal vor- die Voraussetzung jetzt geben, wie ich aufgenommen wurde und ich hatte kein Heimweh, also keine paar Minuten äh die Schwägerin und alle die waren also ganz reizend, und ich hatte auch in null Komma nix in \*608 gleichen sehr großen Bekanntenkreis. und das ergab sich äh selbst auch durch die Kirche, das hat sich auch so ergeben daß ich nachher zu sehr mit den Bekannten beschäftigt war, weil sie auch teilweise aktiv in der Kirche ein bißchen äh in Altenarbeit und so gearbeitet haben und daß sich unser alter Herr? er hat mich sehr oft beiseite genommen und hat gesagt ich würde mich zu wenig um die Familie kümmern? hingegen ich aber fast jedes äh Fest gemanagt hab äh

was sich an Vorbereitungsarbeiten und derartiges war äh hingegen meine Schwägerin, na ja, die konnten das nicht aber die ist auch gerne aufgestanden und hat mir in der Küche in der Küche geholfen also;

107 T: also Sie haben dann da etwas fortgesetzt, was +Sie in der Ausbildung im Beruf

108 P: ja es hat es hat;+ ja, es es war für mich an und für sich +interessant

109 T: vielseitig+ sein und aktiv sein

110 P: ja, es war für mich sehr interessant, es fing nur; nachher gab's Zeiten wo's mir nicht besonders gutging äh da hat man mir halt nicht geholfen und da hab ich mich furchtbar drüber geärgert? und ich hab das auch gesagt, och und das hat irgendwie doch zu ner größeren Zwistigkeit geführt zwischen den Schwiegereltern und mir und dann kamen sie mein Mann der hat sich vollkommen rausgehalten, der äh konnte / / nicht er kann er kann sich damit nicht auseinandersetzen und ich hab dann mit den Eltern gesprochen? es war meine Mutter da? und ich hab sehr oft mit ihnen gesprochen und jetzt ist das Verhältnis wieder ganz fabelhaft.

111 T: so, irgendwas ist halt nicht fabelhaft nicht wahr? was ist denn nicht fabelhaft

112 P: Sie meinen jetzt an der Seite der Schwiegereltern?

113 T: hm so in Ihnen

114 P: in mir selber

115 T: was ist denn davon geblieben so an Enttäuschungen in Ihnen, +wenn

116 P: ja aber+

117 T: man soviel für andere tut daß man +dann

118 P: aber das+ war nicht unbedingt ne Enttäuschung. man muß an und für sich im Leben noch Enttäuschungen erwarten nicht damit muß man schon rechnen, aber weil ich diese Menschen so wahnsinnig! gern gehabt hab von Anfang an und dann diese Enttäuschung / / / / daß das ist /

119 T: Sie das nicht schwer haben sich zu zugestehen wie groß die eigentlich ist.

120 P: ja obwohl es ist an und für sich alles wieder äh: im alten Lot? meine große Tochter die ist bei den Schwiegereltern noch, also trotzdem mein Vater wenn ich Vater am Telefon hab und ich mit ihm sprech es ist schon äh eine gewisse innere Unruhe. (lacht) das möchte ich ganz ehrlich zugeben, er ist;

121 T: na ja, es ist äußerlich wieder im Lot? aber es ist doch ne Erfahrung hängengeblieben,

122 P: ich hab Angst! / / / /

123 T: hmhm ne Verunsicherung

124 P: ja obwohl ich genau weiß daß ich mir nichts gefallen! lasse daß ich meine Meinung dazu geäußert habe? hingegen der; möglicherweise hat er sich mit mir auf Grund dessen angelegt, äh die Familie selbst

die zog stillschweigend ab und sagte 'ach Gott Mensch, Vater spinnt mal wieder, laß ihn / (? : liegen)' und ich sagte 'das gibt's doch nicht, so ne Einstellung kann man doch nicht haben.' ah ja, er ist äh er ist mittlerweile dreiundachtzig, er ist ein bißchen ein eigensinniger alter Herr, war er an und für sich immer gewesen.

125 T: na ja, aber jetzt ist es doch so, daß Sie sehr viel Entlastendes zusammentragen , sehr viel Verständnis zeigen, wie +so ganz

126 P: ja sicher+

127 T: Sie in der Altenarbeit sind.

128 P: ja, sicher,

129 T: obwohl's hier um Sie geht und wir eigentlich;

130 P: es geht um mich ja sicherlich, aber ich mache mir furchtbar! viele Vorwürfe wieso das eigentlich überhaupt soweit gekommen ist, äh hingegen; ich habe mich mit dem / unterhalten und der sagte das wäre gang und gäbe und sagte 'da brauchst Du Dich doch nicht drüber zu sorgen' das hätten sie schon längst vergessen ja aber bei mir ist das an und für sich nicht so. mit ja mit der; mit dem Augenblick, wo wir weggegangen sind in \*608 war es für mich einerseits äh dachte ich Gott sei Dank jetzt kannst dich da wieder drücken / / aber in Wirklichkeit fehlen sie mir doch? es war doch sehr oft daß man sich mal gegenseitig besucht hat. nun ist allerdings

meine große Tochter auch noch da nä? bei den Eltern.

131 T: hmhm. nun ja? die Frage ist eben, was ist in Ihrem Leben denn immer wieder unter Tisch gefallen zu kurz gekommen, welche Seite von Ihnen und das sind +doch alles

132 P: zu kurz gekommen+

133 T: Illustrationen die Sie da geben.

134 P: es ist eine Sache passiert und zwar in meiner Ehe das kann ich jetzt sagen, ich möchte jetzt weiter nicht darüber sprechen, die mir eine derartige! Enttäuschung gegeben hat? über die ich nicht drüber wegkomme äh: ich bin; ich weiß es nicht ob ich das sagen kann aber ich glaube selbst von mir überzeugt zu sein daß ich immer ehrlich bin und wenn ich äh etwas verkehrt gemacht hab dann hat man darüber gesprochen und ich hab gesagt 'Mensch ich hab Mist gebaut, helf mir doch da mal raus!' mein Mann ist ein Mensch, der ignoriert das an und für sich der äh sein Vater, Fehler sind dazu da gemacht zu werden? aber er ignoriert sie, er geht nicht darauf ein. ich weiß zum Beispiel jetzt daß mein Mann auch voller Probleme steckt, er aber nie! darüber sprechen würde. und das ist auch sehr belastend denn ich kann an und für sich in sein Inneres ja nie sehen, man weiß man man weiß auch gar nicht äh welchen; wem man in Wirklichkeit gegenüber ist. man; und dann ist natürlich die große Gefahr gegeben daß dann immer Illustrationen gibt nicht. ich reagiere

sehr oft dann sehr böse drauf? hingegen das Verhältnis zu meinen Kindern? ist sehr aufgeschlossen, also ich hab äh mit meiner Tochter ein freundschaftliches! Verhältnis? das allerdings auch nicht immer bestand? in ihrer Pubertätszeit unmittelbar vor ihrer Menses äh ich möchte sagen elf und dreizehn Jahren war das katastrophal, also sie war schon ein richtiger Querulant gewesen und erst nach vielen Gesprächen und öfters hat man sich zusammengesetzt ich habe mich dann wesentlich mehr um sie bemüht kam sie erst dahinter sagte, 'Mensch Mama, ich bin doch doof,' na? und dann klappte das nachher wunderbar. und wenn es heute Probleme gibt, egal in der Schule oder anderswo mit Freunden oder Bekannten sie kommt sofort an und erzählt mir das. der Sohn hingegen, der \*924, ist nicht; also er ist verschlossen. er hat zum Beispiel das wollte ich Ihnen jetzt nur erzählen was für uns sehr interessant ist daß der Junge er ist jetzt auf dem Gymnasium daß er einigermaßen den Wechsel! mitkriegt und nicht allzusehr darunter leidet. brachte letzthin ne Sechs nach Hause die er uns verschwiegen hat in äh Latein. also das war zum Beispiel für mich; das das kränkt mich unwahrscheinlich und ich schrei! +dann auch.

135 T: daß / (? : sie das)+ verschweigen,

136 P: weil er das nicht sagt.

137 T: hmhm

138 P: die Note ist doch an und für sich ein Zeichen daß es irgendwo! daß er es nicht schafft! daß er Hilfe! braucht, daß er; und darüber komm ich nicht hinaus. warum läßt er sich nicht helfen, warum sagt er das nicht. sicher hätte ich ihm kein Lob gegeben und hätt gesagt 'Mensch das hast du gut gemacht.' ich hätt geschimpft! weil ich weiß er braucht nicht viel zu tun zu Hause er hat lediglich seine Schularbeiten zu machen und seine Hobbys. und seine Hobbys, die gehen natürlich vor, also;

139 T: haben Sie eigentlich früher mal Dialekt gesprochen? bayrischen Dialekt?

140 P: ja

141 T: das kam eben durch.

142 P: ja? (lacht)

143 T: +/ / / /

144 P: ja das ist durch-+ ja durchaus möglich, ich hab jetzt bei den Schwaben sowieso ein bißchen Schwierigkeiten, äh mein Mann und meine Familie die sagen 'Mensch Mama sprich bitte Hochdeutsch? wir können Dich (lacht) sonst nicht verstehen' aber da das;

145 T: was kommt denn da durch? in Ihnen,

146 P: das Bayrische,

147 T: ja und was heißt das denn, welche Welt, welche Erfahrungswelt

148 P: in der Sprache!

149 T: ja!

150 P: daß meine Kinder dann sehr oft fragen 'Mensch Mama wie heißt denn das, kannst Du das nochmal auf Deutsch sagen' na also sie hänseln mich auch damit. als Bayer habe ich es in \*608 auch nicht leicht gehabt aber ich habe auch zurückgeschlagen.

151 T: Sie haben sich sehr schön angepaßt!

152 P: ja +ich hab

153 T: es ist gar+ nicht zu hören,

154 P: ja?

155 T: daß +Sie mal

156 P: ich weiß es nicht ja das ist möglich+

157 T: in Bayern groß geworden sind.

158 P: ach, wenn ich äh mit meinen Bayern zusammen bin +dann bin ich schon wieder da

159 T: dann kommt's wieder+

160 P: aber ich nehme an daß das möglicherweise daher kommt, beim Bund sind an und für sich sehr viele Gemischte, und in Wirklichkeit wird dann nur Hochdeutsch gesprochen, sehr wenig Dialekt. und es ist, sind, und wir sind doch überwiegend auch hier mit Leuten vom Bund zusammen na? und ich nehm an, daß das auch dadurch aber doch ab und zu so Querschläger / / /



161 T: ja es könnte sein daß das Querschläger sind, wenn mal wirklich eine Empfindung sich deutlich macht,

162 P: ja aber / /

163 T: die nicht in dieses runde freundliche Bild paßt,

164 P: reinpaßt, ja das ist

165 T: verständnisvolle Bild paßt. da kommen doch Querschläger, und da

166 P: ja ja.

167 T: kommt dann etwas aus Ihnen raus mit dem Sie was Sie gar nicht gern angucken.

168 P: ja das ist wahr das stimmt

169 T: also: zum Beispiel Empörung Kränkung

170 P: äh: ja

171 T: daß er Ihnen ne Sechse vorenthält, daß Sie eigentlich - dann in so Momenten gar nicht recht wissen, wie groß eigentlich das Vertrauen ist

172 P: ja das ist schon wahr, obwohl ich an und für sich ich hab ein Misstrauen anderen gegenüber, bin ich; und mein Mann er hat recht wenn er; ich meine er hat mich einmal sehr enttäuscht und er hat recht wenn er sagt äh 'Du hast zu vielen anderen Menschen mehr Vertrauen als zu mir' (Räuspern) und ich habe ihm auch gesagt, 'andere Menschen reden mit mir sie äh sagen ihre Meinung, sie sagen

auch mal was Negatives,' und ich muß auch damit fertig werden. aber er tut es nicht. also ich hab ich hab da schon Schwierigkeiten

173 T: hmhm. die Unzugänglichkeit

174 P: ja das ist äh das ist eine Mauer die die nicht durchbrochen wird, aber auch in der Familie selbst nicht durchbrochen wird. der einzelne Mensch ist sehr unnahbar, also Mutter nicht, Mutter äh Schwiegermutter nicht. aber Schwiegervater und auch die Geschwister die sind alle; ach Gott es mag durchaus möglich sein, daß das in der Mentalität dieser Leute liegt nicht?

175 T: na ja, und was passiert denn in Ihnen eigentlich was ist denn da eigentlich in Ihnen los wenn Sie merken tust du so viel bemühst dich so sehr und doch kommst du da nicht ran,

176 P: es ist ein eine Art der Verzweiflung. (sehr niedergeschlagen)

177 T: hmhm

178 P: furchtbar,

179 T: hmhm, und ich könnte mir zum Beispiel doch denken daß Sie da manches wieder erleben!

180 P: ja sicher

181 T: an Verzweiflung;

182 P: es spiegeln sich sehr viele Sachen und daher werde ich mit dieser verdamnten Vergangenheit auch nicht fertig äh und zwar ging es darum ich kann

es Ihnen vielleicht doch kurz schildern Einzelheiten möchte ich da nicht geben äh ich hatte in \*608 eine Freundin war wir hatten gleiche Interessen, und ich hatte erst als sie versetzt wurde ihr Mann war auch beim Bund hatte sie mir gesagt also äh sie hätte ne sehr! starke Zuneigung zu meinem Mann gehabt und ich wußte das überhaupt nicht was vorgefallen war im Einzelnen weiß ich nicht genau. äh und davon! gut! es ist alles recht und schön, aber mein Mann hat es mir nicht gesagt ich habe es nicht von meinem Mann gehört, äh und das war für mich so niederschmetternd, in erster Linie, daß meine Freundin mich betrügt, beziehungsweise belogen hat, äh und daß mein Mann auch darüber hinweggegangen ist es so vollkommen ignoriert hat und äh er hat zugegeben ja es ist wahr aber er hat nicht gesagt 'Mensch, es tut mir leid' oder,

183 T: 'ich hab Mist gebaut' +irgendwie oder

184 P: ja er er hat+ er hat es vollkommen ignoriert er ist darüber hinweggegangen. und so ist das heute auch in der Entscheidung: äh über viele! Dinge in der Familie, das obliegt mir. mein Mann hat keine Meinung! dazu? und er ist im Gegensatz zu mir kein Gesellschafter er er, er zieht sich sehr zurück und möchte am liebsten seine Ruhe haben. aber ich denk, wenn ich ihm das lasse, dann bin ich vollkommen alleine, und äh da wehre ich mich gegen. also ich trete mit Händen und Füßen, also nicht jetzt im wortwörtlichen? sondern im Sinne! äh daß er damit kommt. und nun haben wir hier auch wieder einen

Kreis gefunden, die ihn an und für sich auch rauslotsen und wirklich mitnehmen, und dann geht er und dann gefällt es ihm auch. und er; da hab ich mir allerdings auch schon Gedanken drüber gemacht. ich dachte immer, möglicherweise passiert dasselbe nochmal und er möchte das vielleicht grade vermeiden.

185 T: hmhm, so daß Sie da eigentlich im Zwiespalt sind, ob Sie ihn rauslotsen +sollen und damit Ihr eigenes

186 P: eben das ist es, ja ja+ das ist auch für mich sehr schwierig,

187 T: Unglück vorbereiten.

188 P: ja

189 T: oder ob Sie lieber;

190 P: und ich mein, das Ganze! kam mir nochmal zu Augen als ich als wir in \*608 waren und das ist auch; also in \*608 sind wir dreimal umgezogen, das ist jetzt eigentlich vorher nicht gesagt, das war innerhalb von \*608. erst waren wir in auf der einen Rheinseite und dann erst in der Stadtmitte dann auf der einen Rheinseite dann auf der anderen Rheinseite. weil mein Mann äh vom Soldat; er hat er hat umgelernt beziehungsweise er ist zur Schule gegangen es ist seine Zeit jetzt abgelaufen? und er ist in das Bankenverhältnis eingetreten, und da mußte er nachher wieder ne andere Dienststelle antreten, und da waren wir in \*930. und da ist mir dann nach

ner ganzen Zeit was zu Ohren gekommen, auch ne Geschichte mit ner Frau, obwohl ich die Damen alle kannte? und auch'n ganz äh fabelhaftes Verhältnis hatte, äh ich hab daraufhin auch; ich kann das nicht daß ich dann das verschweig! ich hab meinen Mann daraufhin auch angesprochen und er ist mir dann wieder ausgewichen. also insofern war dann ein so großes Mißtrauen vorhanden, und ich nehme an, daß es auch die ganze Ursache;

191 T: ja nehme ich auch an, nur, es ist nicht die ganze Ursache weil es; ich glaube ich möchte Ihnen dazu etwas sagen das liegt natürlich nicht nur in Ihrem Mann sondern, wir müssen hier doch die Frage einfach doch uns überlegen warum sind Sie da so empfindlich

192 P: ja

193 T: was ist eigentlich in Ihnen los daß also, was immer da ist das jetzt ein Seitenblick oder ein Seitensprung? es ist ja Wurst? warum warum, macht Sie das völlig +hilflos?

194 P: ich kann es nicht+ schildern, aber ich hab darüber sehr oft nachgedacht und ich und ich weiß es glau- ich ich glaube es zu wissen.

195 T: hmhm

196 P: äh: ich sagte Ihnen ich war sehr streng erzogen, ich hatte Mutterliebe nicht viel gehabt, ich habe heut zu meiner Mutter noch nicht grade das Verhältnis das ne Tochter haben sollte. ich würde ihr

auf jeden Fall sofort! helfen wenn sie Hilfe gebraucht, ich würde, ich wär auch für sie da aber unbedingt wenn; also wir sind uns so ähnlich im Charakter in allem, und meine Mutter ist ne echte \*931! die schimpft! natürlich gleich darauf los, an und für sich mache ich das ja auch. äh ich hab aber nie! jemanden gehabt, der für mich die große Zuneigung hatte außer meiner Großel- die Großeltern, die leider sehr früh verstorben sind? und war für mich; mein Mann das war mein Ziel, und das hab ich angestrebt, und daraus ergibt sich möglicherweise auch die Enttäuschung.

197 T: ja ich glaub daß das sehr stimmig! ist. ich möcht aber; ich muß halt was hinzufügen nämlich, was Sie nicht bewußt wissen,

198 P: hmhm

199 T: und deshalb taucht das auch in Ihrer Bilanz vielleicht nicht auf nämlich die Frage 'ja wie haben Sie das denn eigentlich als Kind erlebt' der Vater fort- fortgegangen ist verschwunden ist

200 P: ja erlebt wissen Sie ich hab da eigentlich an und für sich erst später darüber nachgedacht,

201 T: nun ja immerhin wie alt waren +Sie, vier? oder fünf?

202 P: als Kind+ äh als Kind selber, mein Großvater hatte ne große Möbel- und s, da waren sehr! viele Männer beschäftigt, und ich hatte an und für sich; ich war dauernd irgendwo / / / oder wenn ich nur in

den Hobelspänen gegessen hab mit den Viechern, äh insofern hab ich eigentlich meinen Vater gar nicht vermißt, es waren immer Männer im Haus, die an und für sich sehr nett waren

203 T: und, da könnte man sich natürlich fragen! das ist so die bewußte Erinnerung daß es genügend Ersatzmänner gab,

204 P: ja:

205 T: aber vielleicht ist für ein Kind doch! der Vater nicht so leicht auszutauschen

206 P: ja also,

207 T: ob dort nicht in der Beziehung zu Ihrem Mann für Sie etwas wichtig! geworden. ist, wichtig geworden.

208 P: möglich möglich. ach ich glaub daß ich jetzt; ja doch also ne Vaterfigur zwar nicht! suche aber so was, ich möchte gern aufgeräumt sein, ich möchte jemand der mich beschützt, aber das ist nicht so ganz da

209 T: das meine ich (?:3 Wörter). Vaterfigur weiß ich nicht

210 P: ne Vaterfigur an und für sich,

211 T: aber vielleicht das Gefühl, das beschützt aufgeräumt beschützt sagen Sie, also daß Sie mal die Hände in den Schoß legen können, nicht immer;

212 P: ja das ist aber leider nicht;

213 T: das ist leider nicht da

214 P: nein / / / äh selbst; ich habe mich mit dem Gedanken schon befaßt über kurz oder lang denn es kam doch zu extremen Auseinandersetzungen daß ich mich äh mit den Kindern absetze von meiner Ehe und eig-; erstens! krieg ich das nicht ich kann es nicht, ich kann ich krieg das nicht fertig ich weiß er ist ja selbst so hilflos.

215 T: ah ja ja,

216 P: und ich will ihn nicht alleine lassen. und anders! wäre das ja auch finanziell, es wäre kaum zu machen,

217 T: na ja, aber zunächst ist es gefühlsmäßig überhaupt nicht zu machen, weil das erste was Ihnen kommt 'er ist so hilflos'

218 P: ja,

219 T: und Ihre Hilflosigkeit und Verzweiflung die wird dann im Körper untergebracht.

220 P: ja das ist durchaus möglich, ich hab äh; also wenn mein Mann schwierig - äh schwierige Entscheidungen hat, dann dann wird das auch auseinanderklamüsert (?:) und er sagt! mir das auch, also berufliche! Sachen, äh selbst äh Sachen die beim Bund; ich meine es sind ja nicht unbedingt alles "top secrets" (englisch) aber es gibt doch einige Sachen, da sagt er 'Mensch wie würdest Du entscheiden.' darüber sprechen wir. äh und er sagt ja: also, er kann sich in der Beziehung auf mich verlassen. aber



wenn ich Hilfe brauche, wenn es mir so elend geht und ich Probleme! habe und darüber spreche! ich weiß genau er verkapselt sich, er will das gar nicht auf sich lassen. er sagt äh Probleme! gibt es nicht also man kann aus nem Problem ein Problem machen insofern daß man sich verheddert und das ist bei mir der Fall. er stößt das ab? aber er ist damit auch nicht sehr zufrieden.

221 T: ja na ja nun die Frage die wir jetzt hier haben ist aber 'was könnten Sie denn für sich tun'

222 P: ich für mich? ich weiß nicht vielleicht äh wenn man mir die Möglichkeit geben würde daß; - ja aber ich glaub mein Mann den kann keiner ändern? das geht das ist für mich so ein ein ein Berg, gegen den ich +/ / / /

223 T: das war Ihr erster+ Gedanke die Möglichkeit daß man den Mann;

224 P: nicht ändern aber daß man; nein also ich glaube; und damit werde ich einfach nicht fertig.

225 T: hmhm

226 P: daß man mir möglicherweise hilft? daß ich äh da mit mir selber klarkomme und sagen kann 'also gut wenn er nicht ansprechbar ist dann laß ihn' nä

227 T: hmhm -

228 P: ja insofern ist es natürlich sehr oft passiert was meinem Mann gegenüber sehr äh ungerecht war, daß ich mich mit Freunden ausgesprochen

habe. (räuspert sich) und die waren natürlich auch zunächst oft vor den Kopf geschlagen und das hat auch; und war mir nachher furchtbar peinlich daß man das weiterbringt, und das wollt ich dann auch nicht,

229 T: daß halt auch hier Ihre Sorge sehr groß war, ob Sie das schon erzählen können, was immer, ja: also im Mittelpunkt zunächst steht ja mal für Sie diese Asthma

230 P: ja

231 T: +Bronchitis

232 P: / das / katastrophal+ vor allen /;

233 T: ich glaube da müßte man auch weil da ja Ihre Hilflosigkeit +sehr groß ist.

234 P: ich weiß, es ist+ katastrophal, wenn man mir sagen! äh sollte also ich hab mittlerweile sind's glaub ich zwölf Operationen ein paar kleine auch dazwischen die gar nicht der Rede wert sind, aber die Struma-Operation Unterleib das waren große Sachen ich würde sagen ich leg mich lieber fünf Wochen hin und kann! die fünf Wochen aushalten und ich weiß hinterher bin ich wieder vollkommen hergestellt und kann wieder alles meistern und daß! das ist sehr belastend für mich

235 T: ja nun was mir so einfällt als Möglichkeit wäre daß Sie an einer Gruppe teilnehmen zum Beispiel wo man autogenes Training erlernt.

236 P: ja ich hab bei Frau Doktor :\*389 angefangen.

237 T: haben Sie schon angefangen. und dann aber auch darüber spricht

238 P: hmhm.

239 T: daß das so Kombination daß man nicht nur das autogene Training macht sondern auch über die Erfahrungen und Erlebnisse spricht

240 P: hmhm

241 T: dabei

242 P: ja

243 T: weil es doch glaub ich für Sie doch darum geht die Passivität in Ihnen das Hilfesuchen sich mit dem auseinanderzusetzen daß Sie das

244 P: möglich ja

245 T: bei Ihrem Mann offensichtlich nicht finden die Unterstützung

246 P: nein: was ich vielleicht vorhin hätte noch hinzufügen müssen, ich hab als Sie das grade noch mal ansprachen, ich hab mich selbst ertappt daß ich furchtbar eifersüchtig wurde daraufhin. es hat sich jetzt wieder etwas abgeflacht, also jetzt denk ich mir 'jetzt kann dir sowieso nichts mehr passieren es ist sowieso schon egal' daß ich teilweise sage 'man wirft den Löffel in die Ecke' man hat keine Lust mehr. äh das glaub ich war für das Vorhergehende noch sehr interessant, daß ich mich selber als äh sehr

unbeherrscht bezeichne in der Beziehung - ich weiß es nicht - -

247 T: das wär ein Vorschlag den ich Ihnen machen würde,

248 P: ja

249 T: weil man daraus auch sehen könnte, Sie könnten sehen wie weit Sie damit etwas für sich

250 P: / /

251 T: machen könnten, die Kur sich vornehmen,

252 P: tja nun haben sich allerdings falls das nicht klappen sollte äh meine Eltern bereit erklärt, den Aufenthalt zu übernehmen und zwar äh das ist mit diesem von der LVA ich hab nicht die Höchstgrenze, ich weiß nicht wie das läuft mit den Monaten irgendwie. ich hab glaub ich noch vier oder fünf Jahre intensiv gearbeitet und dann geheiratet. und dann kamen die Kinder und das ist in dem Beruf nicht drin daß ich äh Tag und Nacht also für die Kinder das ging nicht das wollt ich auch nicht, wollte mein Mann nicht haben.

253 T: aber es zeigt sich doch auch an der Kur die Frage ja wieviel Sie kriegen dürfen, das ist gar nicht so selbstverständlich.

254 P: nein es ist jetzt nicht selbstverständlich, es ist für mich auch sehr belastend weil ich weiß, ich setze darin doch sehr viel Vertrauen auch äh, mit nem Spezialisten mich darüber zu unterhalten? denn ich

hab jetzt Bücher geholt also, ich hab festgestellt daß es doch! einige Möglichkeiten gibt die ich meinem Arzt noch selbst gesagt hab zum Beispiel diese Eigenblut-Behandlung. da sagt er ja sagt er 'können wir versuchen.' da sag ich, 'Sie sind aber lustig, wieso sagen Sie mir das denn nicht selber! die Möglichkeit ist da?'

255 T: also wenn Sie wieder die Dinge in die Hand nehmen? das ist dann Ihre Stärke, Ihre alte starke Linie aktiv werden.

256 P: ja, ich bin schon gerne aktiv, aber ich tu auch gern was man mir sagt. in grade in der Beziehung, aber ich bin enttäuscht wenn man es mir nicht! sagt, was man machen könnte. da ist schon ne gewisse Enttäuschung dahinter, und das sag! ich auch.

257 T: deswegen hab ich Ihnen jetzt auch nen Vorschlag gemacht.

258 P: hmhm ja, +ich nehm den auch gerne an

259 T: und wenn Sie+ das annehmen dann würd ich Sie; das ist ne Gruppe die hier Frau \*932 durchführt. ich würde dieser Kollegin Ihren Namen nennen, die schreibt Sie an. / / / / /.

260 P: ja natürlich, gerne, selbstverständlich, dafür bin ich ja da daß man mir hilft. -

261 T: die große die große Bereitschaft überspielt ja dann auch, daß hintergründig auch ne große Sorge ist, 'was ist eigentlich wenn die mir nicht helfen, wie! wütend werde ich dann'

262 P: ach Gott, wütend unbedingt nicht? ich würde eher resignieren. es geht ja lediglich darum äh die die Kleine also das ist äh wenn ich quasi jetzt mich selber aufgabe. da würde doch das Kind furchtbar darunter leiden auch die Großen. und +mein;

263 T: also+ am Kind können Sie dann ihren Ärger, da dürfen Sie sich richtig ärgern, daß das Kind dann drunter leidet.

264 P: ja das ist dann echt ernsthaft.

265 T: das ist so ne Art Stellvertreter dann für Sie.

266 P: ja ja, daß die Kinder! dann darunter leiden. ich mein, der Junge ist auch äh sehr labil, also ich bin sehr labil selbst, äh ich hab zum Beispiel festgestellt daß ich wenn die Sonne scheint bin ich voll aktiv da und wenn's regnet bin ich traurig, was für ein Blödsinn! dabei hab ich unwahrscheinlich viele Hobbies, das fängt an über's Schneidern und Musik und Bücher lesen, nur hab ich leider oft nicht genug Zeit dazu. aber es ist doch an und für sich schon ein gewisser Zusammenhang da. ich hab das auch bei meinen Kindern bemerkt, vor allen Dingen der Sohn, der ist auch sehr labil.

267 T: ja verbleiben wir so?

268 P: ja

269 T: Sie hören +von uns

270 P: gerne+

271 T: und kriegen dann

272 P: Bescheid

273 T: für den, für den; - einmal in der Woche  
abends dann stattfinden nä? in der Regel

274 P: gut, sehr schön, ich bedanke mich recht  
herzlich. so ich muß das erst noch fertig machen

275 T: ja?

276 P: oder nicht?

277 T: das geben Sie dann der Frau \*730

278 P: das dauert bei mir immer ein bißchen lange

279 T: hm

280 P: (lacht) recht herzlichen Dank auf  
Wiedersehen

(Textende)





## Anhang 3

### Begleitzettel

ERHEBUNGSBOGEN für einzelne TEXTEINHEITEN			
Kennzeichnung			
Art	<input type="radio"/> Bericht	Datum	_____
	<input type="radio"/> Gespräch	lfd. Nummer	_____
Transkription und Korrektur (bei Gespräch)			
Niveau	Transkribent/ Korrekteur	Datum	Dauer in Stunden
1	_____	_____	_____
2	_____	_____	_____
Nicht beachtete Regeln (Nr.) :		_____	
Dauer des Gesprächs in Minuten		_____	
Tonquelle		_____	
Kenndaten		_____	
Steht Tonquelle als		<input type="radio"/>	ja
Original oder Kopie		<input type="radio"/>	nein
zur Verfügung		<input type="radio"/>	Rücksprache
Kennnummern der Sprecher		_____	
Interviewer/Therapeut		_____	
Patienten/Klienten/Probanden		_____	

## Die Transkription von Gesprächen

Kennzeichnung der  
zugehörigen Gesprächsfolge

\_\_\_\_\_

▪



## Anhang 4

### Kennummern für Textart

Die Buchstaben in Klammern bedeuten:

(M) Monolog - ohne Sprecherkennung  
(D) Dialog - mit Sprecherkennung  
(G) Gruppe - mit Sprecherkennung und  
Sprechernummer

- |    |                                 |
|----|---------------------------------|
| 01 | Beratung (D)                    |
| 02 | Kurztherapie (D)                |
| 03 | analytische Psychotherapie (D)  |
| 04 | Psychoanalyse (D)               |
| 05 | Paartherapie (G)                |
| 06 | Familientherapie (G)            |
| 07 | Gruppentherapie (G)             |
| 08 | Supportive Psychotherapie (D)   |
| 09 | Gruppenarbeit (G)               |
| 10 | Gesprächstherapie (D)           |
| 11 | Verhaltenstherapie (D)          |
| 12 | Erstinterview - Diagnostik (D)  |
| 13 | Erstinterviewbericht (M)        |
| 14 | Bericht über Therapiestunde (M) |

- 15 Bericht über Psychoanalytestunde (M)
- 16 Vorträge allgemein (M)
- 17 Berichte allgemein (M)
- 18 Balintgruppe (G)
- 19 Selbsterfahrungsgruppe (G)
- 20 Träume (D)
- 21 Unterricht (G)
- 22 Psychodiagnostik (D)
- 23 Katamnestisches Interview (D)
- 24 TAT (D)
- 25 Sprachprobe (D)
- 26 Genetische Beratung (G)
- 27 WAT Wort-Assoziations-Test (D)
- 28 HIT Holzmann-Inkblot-Test (M)
- 29 Erfahrungsbericht (M)
- 30 Wissenschaftliche Abhandlung (M)
- 31 Visitengespräch (G)
- 32 Kognitive Verhaltenstherapie (D)
- 33 Supervision (D)
- 34 Psychiatrische Behandlung (D)
- 35 Soziologisches Interview (G)
- 36 Familien-Interview - Diagnostik (G)

- 37 Interaktionelle Psychotherapie (D)
- 38 Beschwerdenschilderung (M)
- 39 Halbstandardisiertes Interview (D)
- 40 Liegungsrückblicke (M)
- 41 Katamnestisches Interview (G)
- 42 Circuläres Fragen (M)
- 43 Reflecting Team, therap. Intervention(G)
- 44 Diskussion (G)
- 45
- 46
- 47
- 48 Reizkonfrontation (D)
- 49 Angstbewältigungstraining (D)
- 50 Entspannungstraining (D)
- 51 Selbstsicherheitstraining (D)
- 52 Selbstverbalisationstraining (D)
- 53 RET Rational-Emotive Therapie (D)
- 54 Problemlösetraining (D)
- 55 Entkatastrophisierung und  
Problemlösetraining (D)
- 56 Sokratischer Dialog (D)
- 57 Kognitive Umstrukturierung (D)

58 Kognitionsevozierung / Identifikation  
auto-

matrischer Gedanken (D)

99 Sonstiges



## Anhang 5

### Übersicht zum Gebrauch der Sonderzeichen

<b>Zeichen</b>	<b>Verwendung</b>	<b>Regel</b>	<b>Seite</b>
?	Satzzeichen	5	5
	Interjektion	11	10
	Vermuteter Wortlaut	8	7
,	Satzzeichen	5	5
	Interjektion	11	10
.	Satzzeichen	5	5
	Interjektion	11	10
;	Satzzeichen	5	5
/	Unverständliche Redeteile	8	7
	Mehrdeutigkeit	12	10
	Sprecherkennung		20
*	Ersatznamen	2	3
-	Wortabbrüche	7	7
	Pausen	9	7
	Diskontinuierliche Formen	15	11
	Stottern	20	13
	Wortschöpfungen	22	13
( )	Kommentare	13	11
	Nicht verbale Äußerungen		2

## Die Transkription von Gesprächen

	Geräusche		2
	Zeitangaben	10	9
	Textsegmentierung	24	14
	Pausen	9	8
	Vermuteter Wortlaut	8	7
'	Zitate	3	4
	Bei Auslassungen	16	12
"	Sprachwechsel	4	4
+	Gleichzeitigkeit	6	6
	Zeitangaben	10	9
:	Dehnung	1	3
	Zeitangabe	10	9
	Textsegmentierung	24	14
	Vermuteter Wortlaut	8	7
!	Hervorhebung	1	3
&	für Umlaute	17	12
–	Wortverbindung bei Namen	2	3
\$	für Sprecherkennung		20
§	zur freien Verwendung	24	14
	Textsegmentierung	24	14

